

WO SIND DIE AMPHOREN VOM TYP „SOLOCHA I“ HERGESTELLT WORDEN ?

ALEXANDRU AVRAM

Viel ist in der Fachliteratur über die Herkunft der sogenannten Amphoren vom Typ „Solocho I“ geschrieben worden. Der Typ, dessen Hauptcharakteristikum die weitausschweifende Mündung bildet, wurde nach dem Fundplatz Solochoa (Bessarabien, UdSSR) benannt, wo solche Exemplare auftauchten¹. Eine andere häufig gebrauchte Bezeichnung ist die von Amphora mit „Pilzmündung“ (*amfor s gribovidnymi venci, lèvre-champignon, mushroom rim*), obwohl dieses Merkmal in einer gewissen Zeit für sehr verschiedene Amphorentypen gemeinsam ist, die aber sonst klar zu unterscheiden sind. Der Typ „Solochoa I“ unterscheidet sich wesentlich vom Typ „Solochoa II“, der nicht nur chronologisch früher anzusetzen ist, aber auch andere Merkmale aufweist, so daß ein gemeinsames Produktionszentrum von Anfang an für ganz und gar ausgeschlossen gehalten wurde. Archäologen und Amphorologen haben besonders in der UdSSR versucht, das Produktionszentrum oder mindestens einen möglichst beschränkten Raum für die Herkunft dieses Amphorentyps zu bestimmen.

Mehrere Aufsätze widmete dieser Frage A. P. Mancevič², wobei sie die Meinung vertrat, solche Amphoren hätten die thrakische Stadt Teron als Herkunftsort. Methodologisch ganz falsch aufgebaut, ist diese Identifizierung mehrfach widerlegt worden, nämlich mit einleuchtenden Gegenargumenten, die mir die Mühe ersparen, mich in weitere Einzelheiten einzulassen³. Dagegen sind Meinungen, wie die von I. B. Zeest oder I. B. Brašinskij unserer vollen Aufmerksamkeit wert.

In ihrer inzwischen „klassisch“ gewordenen und öfters zitierten Abhandlung vermutet I. B. Zeest, die Amphoren vom Typ „Solochoa I“, sowie die vom Typ „Ust-Labinski“ hätten eine ägäische Herkunft; in Frage kämen Inseln wie Rhodos, Kos und Delos, deren Handelstätigkeit durch die schriftlichen Quellen und die archäologischen Funde wohlbekannt ist. Solche Amphorentypen sollen von den auf der Insel Kos produzierten Typen beeinflusst worden sein⁴. Seinerseits vertrat ursprünglich auch I. B. Brašinskij die Meinung, solche Typen – die er für Archetypen der späteren sogenannten „Zigarettenamphoren“ hielt – seien auf Kos oder auf die von Kos stark beeinflussten Werkstätten aus der Umgebung zurückzuführen⁵. Später aber scheint Brašinskij Zeest noch näher beizupflichten, indem er bemerkt, es handle sich um eine Vielfalt von Formen mit „Pilzmündung“, die nach Einzelheiten der Morphologie und Qualität des Tons zu unterscheiden seien, so daß solche Amphoren nicht in einem einzigen Zentrum, sondern in mehreren, allerdings verwandten Zentren produziert worden seien. 1980 hielt Brašinskij die Lokalisierung dieser Zentren für unmöglich, mit Ausnahme von Rhodos, Kos (?) und Samos (?)⁶ (als Fragezeichen interpretiere ich Brašinskij's *vozmožno*, „vielleicht“). Schließlich entschied sich Brašinskij in seinem letzten Buch, das erst nach dem frühzeitigen Tode dieses prominenten Archäologen, der für das Studium der griechischen Amphoren so viel geleistet hat, erschien (1984), nur für Rhodos und Samos, wobei Kos nicht mehr erwähnt wird⁷. N. A. Lejpunskaja nimmt ihrerseits 1981 hypothetisch eine rhodische Herkunft für denselben Typ an⁸.

¹ A. P. Mancevič, *Soobščeniija Gosudarstvennogo Ermitaža*, 4, 1947, S. 3–5.

² Dies., *Soobščeniija Gosudarstvennogo Ermitaža*, 29, 1968, S. 48 ff.; dies., *Arheologija Kiev*, 17, 1975, S. 72 ff.

³ N. N. Pogrebova, *SA Moskva*, 17, 1953, S. 257; I. B. Brašinskij, *Eirene*, 4, 1965, S. 94; ders., *Grečeskij keramičeskij import na Nižnem Donu v V–III vv. do n.e.*, Leningrad, 1980, S. 26–27.

⁴ I. B. Zeest, *Keramičeskaja tara Bospora*, MIA Moskva,

83, 1960, S. 93–94.

⁵ I. B. Brašinskij, *Eirene*, 4, 1965, S. 90.

⁶ Ders., *Grečeskij keramičeskij import...*, S. 27.

⁷ Ders., *Metody issledovanija antičnoj torgovli (na primere Severnogo Pričernomor'ja)*, Leningrad, 1984, S. 43–45.

⁸ N. A. Lejpunskaja, *Keramičeskaja tara iz Ol'vii (iz opyta izučeniija amfor VI–IV vv. do n.e.)*, Kiev, 1981, S. 31–32, 67.

Chronologisch sind die Amphoren vom Typ „Solocha I“ nach der Mitte (frühestens ins zweite Viertel) des 4. Jhs. v.u.Z. anzusetzen⁹; anzutreffen sind sie bis Anfang des 3. Jhs. v.u.Z.¹⁰

Wie öfters gezeigt, gibt es in dieser Zeit verschiedene Typen, die für die an sich nicht viel-sagende Bezeichnung von Amphoren mit „Pilzmündung“ passen. 1971 hat Virginia Grace einen Typ publiziert, den sie für samisch hält: „mushroom rim, very short-topped handles, taper of neck toward shoulder. Clay yellowish at surface. On the neck, a red dipinto, epsilon“¹¹. 1963 hatte sie auch einen „protorhodischen Typ“ mit „mushroom rim“ veröffentlicht¹² (Ende 4. Jh. v.u.Z.). Doch ist vor kurzem die rhodische Herkunft dieses Typs durch die neue Wege ebende Entdeckung von Reşadiye-Kiliseyani (auf der Datça-Halbinsel, auf Knidos) bezweifelt worden¹³. Hier wurden 1986 Töpferöfen entdeckt, wo u.a. auch Amphoren mit „Pilzmündung“ produziert wurden. Einige davon sind gestempelt: „il faut donc revenir sur cette attribution à Rhodes de certaines de ces amphores timbrées de la fin du IV^e siècle (mais dans quelle proportion?) pour reconnaître qu'elles ont été fabriquées à Cnide“¹⁴.

Die Schürfungen der letzten Jahre, die im ägäischen Raum durchgeführt wurden, haben neue Belegstücke hinzugefügt. „On a pu, grâce à la prospection, identifier d'autres centres producteurs à Cnide, Gélibolu au Nord de Marmaris (sur le golfe de Keramos), un site de la péninsule de Loryma [...], ainsi que Clazomènes¹⁵ [...], tout en confirmant la présence d'au moins deux centres de production à Rhodes même. La typologie de ce groupe à lèvre-champignon est complexe, car à Rhodes comme à Cnide on trouve plusieurs sortes de pieds (en fort bouton; en bouton creux; avec un anneau du type enidien, etc.) qui correspondent à la même lèvre de section triangulaire [...]. Il existait ainsi sur la côte anatolienne et dans les îles qui lui font face, une sorte de *Koinè* des amphores au IV^e siècle av. n. è., avant la naissance de types bien déterminés pour chaque cité productrice“¹⁶.

So scheint die Bestimmung der Herkunft der Amphoren mit „Pilzmündung“ vom Typ „Solocha I“ noch schwieriger zu werden. Vielleicht wird uns das Stück, das eigentlich Gegenstand meiner Untersuchung ist, behilflich sein.

Es handelt sich um einen Amphorenhals mit typischer weitausschweifender Mündung. Zum Glück ist ein Henkel erhalten geblieben (Abb. 1/1–3); die Überraschung entspringt aber der Tatsache, daß dieser gestempelt ist. Ohne Mühe kann man hier ΚΕΡΑΩΝ lesen; vor dem Namen begegnet ein Pfeil als Symbol. Das Exemplar stammt aus einer Gruppe von gestempelten Amphorenhenkeln, die während der von Radu Vulpe und Vladimir Dumitrescu 1931 in Kallatis durchgeführten Ausgrabungen entdeckt worden sind¹⁷ und die allmählich publiziert werden¹⁸. Keine Angabe über genauere Fundumstände ist vorhanden.

Mir fiel das Stück aus mehreren Gründen auf. Erstens wegen des Stempels, zweitens weil der Name nicht unbekannt ist, sondern auf koischen Stempeln nicht selten begegnet. Und drittens weil ich die Überraschung hatte, festzustellen, daß das Stück zufälligerweise schon 1957 publiziert worden war, nämlich im berühmten *Corpus* von Vasile Canarache¹⁹.

Vergleicht man die in der Abb. 1/1 angegebene Zeichnung mit Canaraches Zeichnung, so bemerkt man, daß alle Einzelheiten übereinstimmen. Unter dem Henkel gibt es eine kleine Verdickung; auch sieht man im Bruch zwei Löcher eines Hohlraumes, die freilich auf eine mangelhafte Verteilung des Lehmes zurückzuführen sind. Der Stempel ist auch identisch, wobei das Δ als nicht komplett gezeichnet und das Ν z.T. weggewischt erscheinen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das vorliegende Exemplar ein und dasselbe ist mit dem, das von Canarache angegeben wurde.

⁹ I. B. Brašinskij, *Grčeskij keramičeskij import...*, S. 26.

¹⁰ Interessant in dieser Hinsicht erweist sich die historische fest datterbare Siedlung von Seuthopolis (323–ca. 270 v.u.Z.), wo u.a. auch Amphoren vom Typ „Solocha I“ auftauchen (Ana Balkanska, *Amfori i amfori pečati, in Seutopolis, I. Bit i kultura*, Sofia, 1984, S. 141).

¹¹ V. Grace, *Hesperia*, 40, 1971, 1, S. 94–95, Nr. 13 und Taf. 15/13; siehe auch S. 94, Nr. 11 und Taf. 15/11.

¹² Dies., *Hesperia*, 32, 1963, 3, S. 323, Abb. 1/1–2; siehe auch G. Baas, M. Katzev, *Archaeology*, 21, 1968, S. 172.

¹³ Dazu N. Tuna, J.-Y. Empereur, M. Picon, E. Doğer, *Rapport préliminaire de la prospection archéologique turco-française des ateliers d'amphores de Reşadiye-Kiliseyani, sur la péninsule de Datça (15 juillet – 3 août 1986)*, in *Anatolia Antiqua. Eski Anadolu*, hrsgb. von B. Rémy, Istanbul – Paris, 1987, S. 47–52.

¹⁴ *Ebd.*, S. 48.

¹⁵ E. Doğer, *Premières remarques sur les amphores de Clazomènes*, in *Recherches sur les amphores grecques*, hrsgb. von J.-Y. Empereur und Y. Garlan, Athen – Paris, 1986 (BCII, Suppl. XIII) (im folgenden: *Recherches*), S. 461–471 (über die „amphores à lèvre champignon“, S. 469–471).

¹⁶ J.-Y. Empereur, M. Picon, *A la recherche des fours d'amphores*, in *Recherches*, S. 112.

¹⁷ Dazu R. Vulpe, *Anl*, 12, 1931, 1–12, S. 296–297; ders., *Dacia*, 5–6, 1935–1936, S. 336–337, Anm. 7; M. Gramatopol, Gh. Poenaru Bordea, *Dacia*, N.S., 13, 1969, S. 129.

¹⁸ Vorläufig sind nur die thasischen Amphorenstempel veröffentlicht worden: Al. Avram, Gh. Poenaru Bordea, *Dacia*, N.S., 32, 1988, 1–2, S. 27–35.

¹⁹ V. Canarache, *Importul amforelor stampilate la Istria*, Bucureşti, 1957, S. 278, Abb. 48.

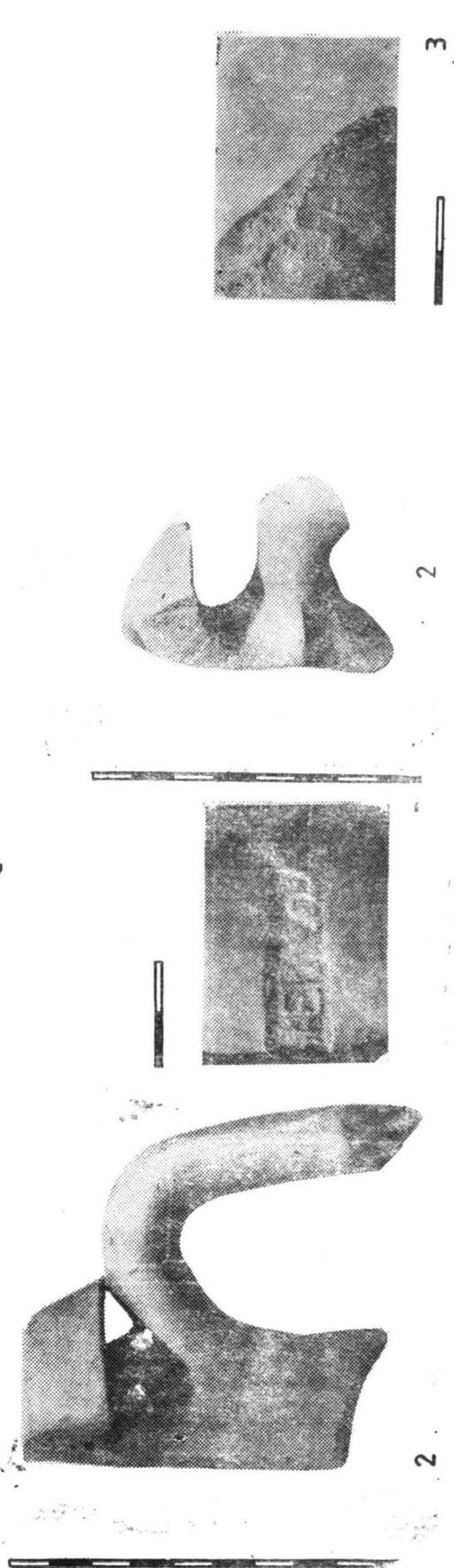
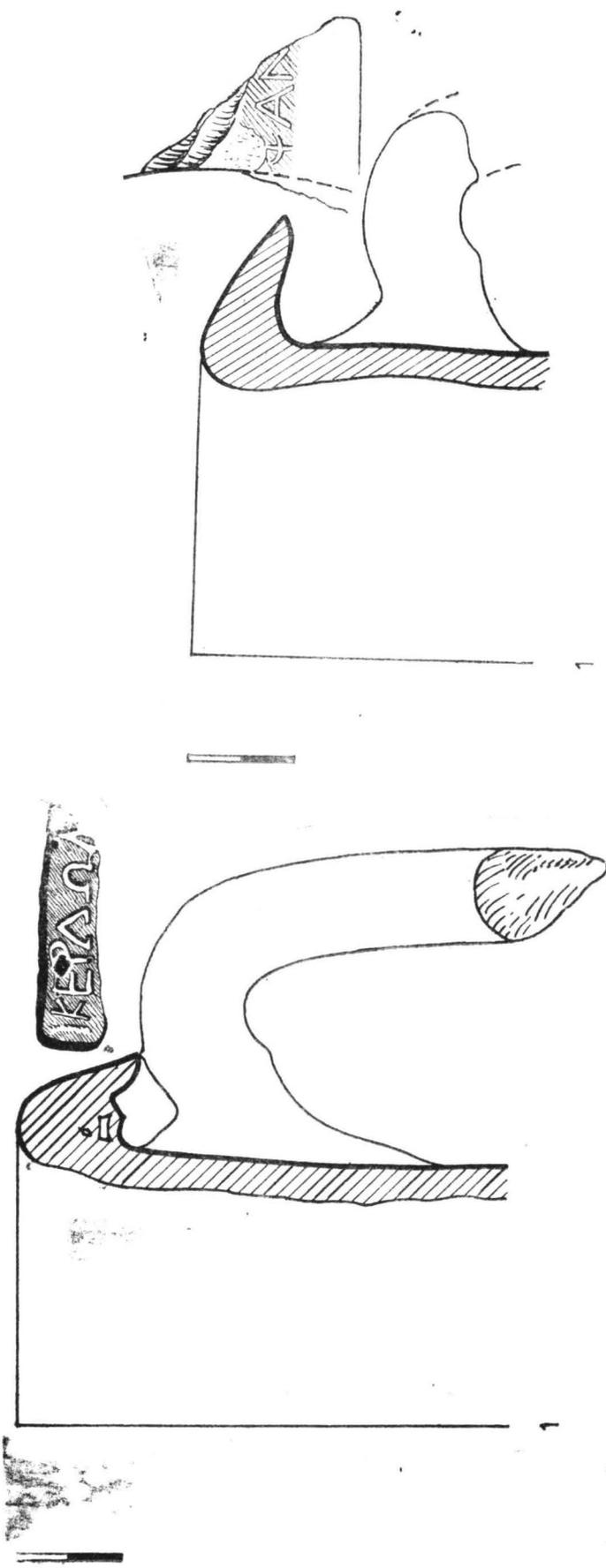


Abb. 2

Abb. 1

Doch... Wenden wir uns den Fakten zu, so bemerkt man, daß Canarache dreifach fehlgegangen ist. Erstens erklärt er alle abgebildeten Exemplare als „*tori duble ștampilate din Cos*“, d.h. als gestempelte Zwillingshenkel („*bifides*“) aus Kos. Dies stimmt nur für die Zeichnung links (Nr. 712 im Katalog), nicht aber für unser Stück²⁰. Zweitens schreibt Canarache, das in Frage kommende Stück entspräche dem unter Nr. 716 im Katalog angegebenen Stempel. Doch ist es völlig klar, daß die dortige Inschrift (mit komplett erhaltenen Buchstaben) von einem anderen Stempel herkommt, der übrigens mit Inventarnummer (2358) und Fundplatz (freilich Histria) genannt wird!²¹ Drittens gibt Canarache zu verstehen, der Hals mit weitausschweifender Mündung stamme aus Histria (soweit er im Buch nur die Amphorenstempel von Histria behandelt); jedoch steht auf unserem Stück ganz klar Kallatis (Inv. V 7373).

Wären diese Angaben richtig gewesen, so hätte man die vorliegende Frage womöglich früher aufgeworfen. Die Frage lautet nämlich: soll nicht dieser „*Solocha I*“-Hals mit koischem Inschriftentyp ein Belegstück dafür sein, daß die Amphoren vom Typ „*Solocha I*“ auf der Insel Kos hergestellt wurden?

Der Ton sagt nichts dagegen; mehr noch, er entspricht den allgemeinen Merkmalen des koischen Tons²². Der Stempel mit der Inschrift *Kerdōn* ist ein „well-established Koan stamp type“²³. Was hätte man nun festgestellt, falls nur der Henkel – ohne Mündung – vorhanden gewesen wäre? Hätte man dann den koischen Ursprung in Frage gestellt?

Es ist heutzutage wohlbekannt, daß die Werkstätten auf Kos außer Amphoren „à anses bifides“ („*twin handles*“) – die seit längerer Zeit als koische Erzeugnisse erkannt worden waren²⁴ – auch andere Typen, mit normalen Henkeln produzierten. Hierzu gehören die Nachahmungen von rhodischen Amphoren (3. Periode), die Amphoren der sogenannten „*Nikandros*“-Gruppe²⁵ und wahrscheinlich die der sogenannten „*Sōpatros*“-Gruppe²⁶. Interessant für unsere Erwägungen erweist sich vornehmlich die genannte „*Nikandros*“-Gruppe. Diese Gattung wird charakterisiert durch Amphoren mit ziemlich kurzen Henkeln und Hals und „*a rather high rim folded down double, almost to touch the top of the handle*“²⁷ (eine solche Beschreibung entspricht genau den Merkmalen, die unser Stück aufweist, wie auch die als Parallelstück angegebene völlig erhalten gebliebene Amphora Agora P 3980)²⁸. Da die genannte Amphora auf einem ihrer Henkel einen Stempel mit dem Namen *Νικανδρος* trägt, bezeichneten Virginia R. Grace und Maria Savvatianou-Petrapoulakou diese Gruppe als „*Nikandros*“-Gruppe. Merkwürdig ist, daß die Mündung der Amphoren, die in diese Gruppe gehören, sehr verschieden ist. „*Either these are produce of a different center (though handles, clay and kind of stamp are similar), or the group had more than one rim type at the same time, as did for instance early Rhodian amphoras*“²⁹.

Das Produktionszentrum dieser Gattung wurde noch nicht klar festgestellt. Virginia Grace und Maria Savvatianou-Petrapoulakou haben zwar gemeinsame Merkmale der „*Nikandros*“-Gruppe mit den koischen Erzeugnissen hervorgehoben; auch haben sie das von Canarache abgebildete Stück in Betracht gezogen, wobei sie aber, wie bereits gezeigt wurde, nicht sicher waren, ob der Henkel ein Zwillingshenkel war oder nicht³⁰. Der in Frage kommende Stempel begegnet sowohl auf einfachen als auch auf Zwillingshenkeln „*which impressions apparently from the same die*“. „*We have in fact considered the possibility – schreiben die Verfasserinnen weiter – that*

²⁰ Es ist zu verstehen, daß zwei gute Kennerinnen der koischen Amphoren Canaraches Angabe von Anfang an in Zweifel gestellt haben: Virginia R. Grace, Maria Savvatianou-Petrapoulakou, *Les timbres amphoriques grecs*, in Ph. Bruneau et alii, *Exploration archéologique de Délos, XXVII. L'îlot de la Maison des Comédiens*, Paris, 1970 (im folgenden: *Delos*), S. 366: „it seems just possible that Canarache's profile drawing in his fig. 48 presents such a handle [d.h. „ordinary (non-double)“], and not a twin one“.

²¹ Dieses Stück befindet sich auch heutzutage im Bukarester Archäologischen Institut mit derselben Inventarnummer.

²² Siehe die Beschreibung des Tons bei den in *Delos*, S. 364–365, veröffentlichten Exemplaren.

²³ *Ebd.*, S. 366.

²⁴ A. Maiuri, *Nuova Silloge Epigrafica di Rodi e Cos*, Florenz, 1925, S. 245–249; vgl. V. Grace, *Hesperia*, Suppl. VIII (*Commemorative Studies in Honor of Theodore Leslie Shea*), 1949, S. 181 und Anm. 27.

²⁵ Die Aufmerksamkeit auf diese Gattungen hat E. M. Staerman gelenkt, *KS*, 36, 1951, S. 38–45. Da die Abhand-

lung von keinen Abbildungen begleitet wurde, hat man darauf gewisse Zweifel geäußert (Antoinette Hesnard, *Imitations et raisonnement archéologique: à propos des amphores de Rhodes et de Cos*, in *Recherches*, S. 76–77). Doch haben Virginia Grace und Maria Savvatianou-Petrapoulakou diese Typen einer erneuten Untersuchung unterzogen (*Delos*, S. 363 und 365–366), wobei sie auch die „*Nikandros*“-Gruppe definiert haben (dazu im folgenden).

²⁶ J. – Y. Empereur, Antoinette Hesnard, *Les amphores hellénistiques du monde égéen*, in *Céramiques hellénistiques et romaines*, II, S. 14 und 23 mit Anm. 45.

²⁷ *Delos*, S. 365.

²⁸ *Ebd.*, Taf. 61 (E 245).

²⁹ *Ebd.*, S. 365. Andere Formen für die Mündung: Taf. 62 (E 247).

³⁰ *Ebd.*, S. 366. Als Parallelstück für die genannte Amphora Agora P 3980 betrachtet Virginia Grace die koische Amphora Agora P 3981. „*from the same deposit*“ (*Amphoras and the Ancient Wine Trade*, Excavations of the Athenian Agora, Picture Book No. 6, Princeton, 1961, Abb. 56, dritte Amphora von links).

the Nikandros jar was made in Kos. But although the two groups have in common some quite similar stamps with the same names, up to the present we have not been able to cite a certainly Nikandros handle (e.g. one with a folded-down rim) which has an impression of the same die as also been impressed on a twin Koan handle”³¹.

Unser Stück scheint das Rätsel zu lösen: da der typisch koische Stempel auf einem typischen Nikandros-Henkel begegnet, muß die Zugehörigkeit jener Amphoren der „Nikandros“-Gruppe, die eine „Pilzmündung“ aufweisen, zu den koischen Werkstätten von nun an als gesichert betrachtet werden. Zugleich aber — und nun kommen wir auf die einleitende Frage zurück — ist ein Teil der „Nikandros“-Amphoren (d.h. jene mit „Pilzmündung“) identisch mit dem, was in der russischen und rumänischen Literatur als „Solocha I“ bezeichnet wird. So haben wir den Beweis, daß die sogenannten Amphoren vom Typ „Solocha I“ ein Erzeugnis koischer Werkstätten waren.

Ein paar Worte über die Datierung. Wie schon gezeigt wurde, weisen die archäologischen Kontexte in der UdSSR, in Rumänien und Bulgarien auf die zweite Hälfte des 4. und den Beginn des 3. Jhs. hin³². Ungestempelte Exemplare — dort nicht als „Solocha I“, sondern als „Nikandros“ bezeichnet — sind im ersten Viertel des 3. Jhs. v.u.Z. auch in der athenischen Agora vorhanden³³. 1988 hat man auch während der Ausgrabungen in Cogecalac (Kr. Constanța), einer dörflichen Siedlung im Territorium von Histria, ein Bruchstück einer Amphora vom Typ „Solocha I“ gefunden, das auf dem Henkel die Buchstaben Φαν[...] trägt. Das Stück (Abb. 2/1–3) lag auf einem Niveau, das mit sehr fest datierbaren Sinope-Stempeln aus der 4. chronologischen Gruppe³⁴ um 270–260 v.u.Z. anzusetzen ist³⁵. So muß auch für unser Stück eine Datierung um den Anfang des 3. Jhs. v.u.Z. angenommen werden.

Wichtig ist aber, daß durch dieses Exemplar, das die Gleichsetzung „Solocha I“ — „Nikandros“ mit „Pilzmündung“ — Kos sichert, die ganze Gattung, die bisher von zahlreichen ungestempelten Amphoren vertreten wurde, den koischen Werkstätten zugeschrieben werden kann. Beiseite läßt man zweifelsohne jene Exemplare, die konventionell als „Solocha I“ bezeichnet werden, die aber durch den Ton auf Rhodos, Samos, Knidos oder andere Zentren zurückgeführt werden können.

Man würde vielleicht die Frage anschneiden, warum die Stempel auf solchen Amphoren so selten vorkommen. Die Antwort liegt jedoch im Lichte der schon gewonnenen Angaben auf der Hand: die koischen Amphoren wurden im allgemeinen sehr selten gestempelt³⁶, so daß auch dieser Typ mit „Pilzmündung“ keine Ausnahme darstellt.

Fassen wir zusammen, so kann man feststellen, daß die Werkstätten auf Kos im Laufe der Zeit mehrere Typen von Amphoren produziert haben, unter denen die mit „Pilzmündung“ zu den früheren Erzeugnissen aus dem 4. Jh. v.u.Z. gehören. Nur wenige davon sind gestempelt; daß die älteren Amphoren aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. nicht gestempelt waren und daß die ersten gestempelten Exemplare erst ins erste Viertel des 3. Jhs. v.u.Z. gehören, halten wir für möglich. Solche Amphoren haben bisher die russischen, rumänischen und bulgarischen Archäologen als „Solocha I“ bezeichnet, während Virginia Grace damit die „Nikandros“-Gruppe aufbaut. Unter diesen Umständen schlage ich vor, auf die zu allgemeine Bezeichnung „Solocha I“ zu verzichten und die betreffende Gattung als „koische Amphoren mit Pilzmündung“ zu bezeichnen (um sie sowohl von den anderen späteren koischen Amphoren als auch von den Amphoren mit „Pilzmündung“ aus anderen Zentren zu unterscheiden).

Bekanntlich ist diese Gattung im pontischen Raum sehr reich vertreten. Da man jetzt behaupten kann, daß solche Amphoren koische Erzeugnisse gewesen sind, muß die Stellung der Insel Kos im pontischen Handel erneut behandelt werden. Eine oft zitierte Stelle aus einer Rede von Demosthenes (*C. Laerit.*, 35)³⁷ gibt sehr deutlich zu verstehen, daß gegen Mitte des 4. Jhs.

³¹ *Delos*, S. 366.

³² Siehe Anm. 9–10.

³³ Es handelt sich um die Amphoren P 1113 („about 275 B.C.“) und SS 6127 („slightly earlier“), beide in *Delos*, S. 366, zitiert (ohne Abb.).

³⁴ Zur Chronologie der 4. Gruppe der gestempelten Amphoren von Sinope siehe jetzt den wichtigen Aufsatz von N. Conovici, *SCIVA*, 40, 1989, 1, S. 29–44.

³⁵ Die Ausgrabungen von Cogecalac (1984–1988) wurden von V. Lungu, O. Bounegru und mir durchgeführt, aber noch nicht veröffentlicht.

³⁶ J. Y. Empereur, *BCH*, 106, 1982, S. 227.

³⁷ Der Bedner bekämpft hier einige Reeder, die behauptet hatten, sie hätten auf der Rückkehr vom Pontos nach Athen eine Ladung koischer Weinamphoren verloren. Dazu meint Demosthenes vor den Richtern: „Es werden dagegen Weine aus unseren Gebieten, aus Peparethos, aus Kos, thasischer und mendäischer Wein und allerlei Weine aus anderen Städten in den Pontos eingeführt; es sind andere Waren jene, die aus dem Pontos hierher ausgeführt werden“ (πᾶν γὰρ δήπου τούτωντιον εἰς τὸν Πόντον οἴνος εἰσάγεται ἐκ τῶν τόπων τῶν περὶ ἡμᾶς, ἐκ Περρήθου καὶ Κῶ καὶ Ἰθάκης καὶ Μενδαῖος καὶ ἐξ ἄλλων πόλεων παντοδαπός, ἐκ τοῦ Πόντου ἑπερὰ ἐστὶν ἃ εἰσάγεται δεῦρο). Dazu E. Ziebarth, *Beiträge zur Geschichte des Seeraubs und Seehandels im alten Griechenland*, Hamburg, 1929, S. 133, Nr. 68.

let hatten, sie hätten auf der Rückkehr vom Pontos nach Athen eine Ladung koischer Weinamphoren verloren. Dazu meint Demosthenes vor den Richtern: „Es werden dagegen Weine aus unseren Gebieten, aus Peparethos, aus Kos, thasischer und mendäischer Wein und allerlei Weine aus anderen Städten in den Pontos eingeführt; es sind andere Waren jene, die aus dem Pontos hierher ausgeführt werden“ (πᾶν γὰρ δήπου τούτωντιον εἰς τὸν Πόντον οἴνος εἰσάγεται ἐκ τῶν τόπων τῶν περὶ ἡμᾶς, ἐκ Περρήθου καὶ Κῶ καὶ Ἰθάκης καὶ Μενδαῖος καὶ ἐξ ἄλλων πόλεων παντοδαπός, ἐκ τοῦ Πόντου ἑπερὰ ἐστὶν ἃ εἰσάγεται δεῦρο). Dazu E. Ziebarth, *Beiträge zur Geschichte des Seeraubs und Seehandels im alten Griechenland*, Hamburg, 1929, S. 133, Nr. 68.

— die Rede ist 355—340 datierbar — Weintransporte aus Peparethos, Kos, Thasos und Mende im Pontos Euxeinos sehr üblich waren. Archäologische Belege für Thasos und Mende — die sehr häufige Anwesenheit von Amphoren und Amphorenbruchstücken, die aus diesen Zentren herkommen — sind im 4. Jh. v.u.Z. ausreichend vorhanden. Denken wir an die weite Verbreitung der Amphoren vom Typ „Solocha I“, so haben wir nun auch für Kos einen glänzenden Beweis ³⁶.

³⁶ Einige der Amphoren mit „Pilzmündung“ wurden nicht für Wein, sondern für Öl benutzt; das hat für Samos Virginia Grace einleuchtend bewiesen (*Hesperia*, 40, 1971, 1, S. 79—80; dazu auch E. Doğer, *a.a.O.*, S. 471). Andererseits gibt es Fälle, wo eine Stadt besondere Amphoren für den Wein und für das Öl herstellte; Korinth ist dank der Dissertation von Carolyn G. Koehler, *Corinthian A and B Transport Amphoras*, Maschinenschr., Princeton, 1979, zum klassischen Beispiel geworden: zwei Typen von Amphoren, der eine für Wein, der andere für Öl. Für die verschiedenen

Amphorentypen, die auf der Insel Kos produziert wurden, verfügen wir über keine derartigen Angaben. Es ist möglich, daß die verschiedenen Amphorentypen den verschiedenen Sorten von Wein entsprechen; dazu J.—Y. Empereur Antoinette Hesnard, *a.a.O.*, S. 14: „même si on peut démontrer un jour qu’il s’agit de trois amphores à vin et qu’elles étaient façonnées dans les mêmes ateliers, il reste néanmoins vraisemblable qu’elles étaient destinées à transporter des produits de nature différente (crus différents tels que vin salé et non salé, etc.)”.